

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

94 (25.2.1925) Abendausgabe

offizielle Besprechungen seien im Gange. Es verlautet, daß in den informellen Besprechungen, die jetzt im Gange seien, die britische Regierung in dem Punkt festlebe, daß die Räumung Köln von der Frage der französischen Sicherheit deutlich getrennt werden müsse. Nach Ansicht der britischen Regierung müsse der Zeitpunkt der Räumung allein von der Durchführung der militärischen Bestimmungen des Versailleser Vertrages von Deutschland abhängig gemacht werden.

Aquitik fordert die Erörterung des Kontrollberichts im Oberhause.

WTB. London, 25. Febr. „Westminster Gazette“ berichtet, daß Lord of Oxford and Aquitik am Dienstag im Oberhause die Erörterung des Berichts der Interalliierten Militärkontrollkommission über die angeblichen deutschen Rüstungen fordern werde.

Englisch-amerikanische Gegenfälle in der Flottenpolitik?

Admiral Phelps, Mitglied des amerikanischen Flottenausschusses, dem die befähigten Offiziere angehören, hielt eine äußerst scharfe Rede gegen England. — Er erklärte, daß nur eine starke Flotte es verhindern könne, daß die zwischen England und Amerika bestehenden Differenzen nicht schließlich zu einem Konflikt führen. Amerika habe, wie von England erwartet wurde, nach dem Kriege seine Handelsflotte verringert, um England die Ausnutzung des Handels, wie vor dem Kriege, allein zu überlassen. England verweigere die Senzation der Befestigung auf den Grundriss zu veranlassen, daß alle Seewege offen geblieben. England hoffe Amerika durch ein derartiges Abkommen mit Skandinavien, Deutschland, England, Belgien und Japan zu zwingen, seinen Küstenhandel allen freizugeben. Es sei möglich, daß dieser Punkt in das Genter Protokoll gebracht werde. Amerikas Flotte müsse stark bleiben inmitten der aggressiven Außenpolitik anderer Mächte. Der Redner meinte, daß in Anbetracht der Tatsache, „daß das Himmelreich noch nicht auf Erden sei“, eine so reiche Nation wie die Vereinigten Staaten nicht abruhen dürfe, das wäre eine Sünde gegen Gott und die Menschen. (!)

Und Marineattaché Wilbur sprach äußerst scharf. Er erklärte, daß Amerikas Flotte für den Kampf gebaut sei. Sie habe nur den einen Zweck, kampffähig zu bleiben. Wir können die Flotte aufgeben und uns der Macht einer mächtigeren Nation unterwerfen, wenn uns das einzige Gut der Nation nicht wert genug ist, um es zu erhalten. Die absolute Entwaffnung bietet keine Sicherheit“ — sagte Wilbur.

Diese beiden Reden haben die Washingtoner Regierung veranlaßt zu erklären, daß keine ernstlichen Differenzen zwischen England und Amerika wegen der Flottenpolitik bestehen.

Der Kampf um das Del.

Nach einer Reitermeldung aus Washington wies Admiral Phelps in seiner Rede vor dem nationalen Frauenkongress darauf hin, daß der größte Teil der Weltvorräte der Welt unter englischer Kontrolle wäre, und daß innerhalb einer weiteren Generation die amerikanischen Ozeanlinien erschöpft sein würden, da auch England und Japan die amerikanischen Erzeugnisse verbrauchten, um ihre eigenen Ozeanlinien zu schonen. Deshalb würde die amerikanische Kriegs- und Handelsmarine eines Tages von Englands Lage abhängig sein.

Demgegenüber betont „Daily Telegraph“, daß nach der Beilegung der englisch-italienischen Streitigkeiten wegen der albanischen Ozeanlinien es sich zeigen werde, daß noch ein reiches Feld für amerikanische Ozeanlinien vorhanden sei.

Die Magie der Städte.

Von Herbert Johannes Giger, Berlin.

Welche Magie geht doch von den Städten aus! Die einen sind sonnengediegen und lieblich, Perugia, Assisi, Verona, Genua... und Gottes Liebliche und der Sämund der Welt wie Salzburg, München, Florenz, Padua, Heidelberg, Braunschweig, Venedig, Stralsund. Die anderen sind mächtige tote und lebende Majestäten wie Wien, Paris, Rom, Prag, Venedig. Sie sind Stätten der Hinrichtung, Stätten miserabler Beklemmung, in denen die karrierten Fremden mit den roten Fremdenführern gerne Inventar aufnehmen. Das sind Stätten lächelnden Sterbens und äußerster Hochspannung wie Berlin, Newyork. Diese Städte sind Reichtümer ohne Geschichte, planmäßig gewollte Nischenstädte, die ihre Ausdehnung der Lächerlichkeit der letzten vierzig Jahre verdanken. Sie haben keine Symbole wie Paris, Venedig. Sie haben Reklameschilder mit bengalischer Beleuchtung. Und was San Marco für Venedig, Notre Dame für Paris bedeutet, das ist das Warenhaus Wertheim für Berlin, das Singer Building für Newyork.

Zunächst haben alle die großen Städte Europas ein Gemeinames. Es liegt im taumelnd bedrückenden eines Rhythmus, im Mittelfortreifen belebter Straßen wiegenden Asphalt, mit dem Rausen der Hekatomben von Automobilen, den glühenden Scheinwerfern, den Bahnen kreuz und quer, dem Gewoge von Menschen, unglücklichen Menschen und dem Duft schöner, taillierter Frauen.

Europa ist auf den Boulevards, Unter den Linden, an der Riva, in Monte Carlo, am Monte Pincio, am Trafalgar Square versammelt.

Mehr als das... Das erlarrte, schilfgrüne Lächeln Iosios, Pekings, Siams schwärmt im Strudel des Verkehrs,

Die Erkrankung des Reichspräsidenten.

TU. Berlin, 24. Febr.

Im Verlaufe des Nachmittags und am Abend war das Befinden des Reichspräsidenten weiter befriedigend. Aus Anlaß der Erkrankung des Reichspräsidenten haben die fremden Diplomaten teils durch persönlichen Besuch, teils durch Besuche ihrer Vertreter ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Im Laufe des gestrigen Tages haben vorgespochen: Der apostolische Nuntius Monsignore Pacelli, der englische Botschafter Lord D'Aberton, der spanische Botschafter Soler, der französische Botschafter de Margerie, der russische Botschafter Krekinkski, der italienische Botschafter Graf Bosdari, der japanische Botschafter Honda, der türkische Botschafter Kemal Eddi Pascha, der österreichische Gesandte Riedl, der schweizerische Gesandte Dr. Rüfenacht, der belgische Gesandte de La Faille, der dänische Gesandte Kammerherr Zahle, der dänische Gesandte von Urquay Dr. Guatoh, der lettische Gesandte Dr. Voit, der polnische Gesandte Dlozewski, der chinesische Gesandte Wei, der Geschäftsträger von El Salvador Dr. Yundise, sowie der Generalkonsul für die Reparationszahlungen Parker Gilbert.

Ferner haben der Reichskanzler Dr. Luther, die Reichsminister, der preussische Ministerpräsident Dr. Marx, der bayerische Gesandte Dr. v. Freger, der württembergische Gesandte Bosler, der badische Gesandte Dr. Niefer, der hessische Gesandte Dr. Ing. Freilber v. Bielaeben, der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer und zahlreiche Parlamentarier und politische Persönlichkeiten vorgespochen.

Die Unterschlagungen bei der Frankfurter Reichsbankstelle.

WTB. Frankfurt a. M., 24. Febr.

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das erweiterte Schöffengericht den 48jährigen Reichsbankrat Leonhard wegen fortgesetzten Betrugs, Verschwendung und Amtsunterschlagung zu 4 Jahren Gefängnis und den 37jährigen Effektenmakler Max Kaufmann wegen fortgesetzten Betrugs und Verschwendung zu 4 Jahren Zuchthaus.

Kaufmann hatte als selbständiger Effektenmakler, nachdem es ihm nicht gelungen war, weder bei der Reichsbank ein Girokonto zu erlangen, noch zur Abrechnungstelle der Frankfurter Banken zugelassen zu werden, Effektenkäufe über die Reichsbank durch Leonhard besorgen lassen. Hierfür wurden der Reichsbank zunächst für kurze Zeit Gelder entzogen, dadurch aber, daß die Spekulationsgeschäfte Kaufmanns anfangs günstig waren, wurde immer wieder für Deckung geforgt.

Als aber im Herbst 1923 Kaufmann seine glückliche Hand mehr hatte, begann Leonhard für ihn, nachdem einmal ein Defizit entstanden war Unterschlagungen im großen Umfange. Als im Sommer vorigen Jahres das Defizit bei der Reichsbank 408 000 M. erreicht hatte und Kaufmann nicht in der Lage war, dem Drängen Leonhards auf Zahlung Folge zu leisten, zeigte Leonhard die Sache seinem Anwalt an, der daraufhin der Reichsbank Meldung erstattete. Während Leonhard von Kaufmann nur kleinere Beträge für seine Leistungen erhielt, hatte Kaufmann einen erheblichen Teil der Gelder durch luxuriösen Lebenswandel verbraucht. Er hielt sich vier Automobile, schenkte seiner Geliebten Brillanten, Silberwaren und Bargeld sowie Möbel, lebte jenseits wie ein Fürst, namentlich auch in Berlin, wo er im Altonahotel wohnte und auf großem Fuße lebte. Leonhard wurde mehr oder minder ein Opfer seiner Gutmütigkeit und Nachgiebigkeit.

Die Geschäfte der preussischen Landespfandbriefanstalt.

Berlin, 25. Febr.

Auch in der preussischen Landespfandbriefanstalt sind schwere Verluste aufgedeckt worden. Mit der Unternehmung der Angelegenheit beschäftigt sich ebenfalls ein Ausschuss des preussischen Landtages, weil es sich um ein staatliches Unternehmen handelt. Gestern hat der Ausschuss den früheren Direktor der Landespfandbriefanstalt, Geheimrat Nehring, vernommen, der einen zusammenhängenden Bericht über die Entwicklung der Anstalt gibt. Der Zeuge übernahm die Leitung im Herbst 1922. Das Grundkapital betrug 25 Mill. M. Infolge der Geldentwertung schloß es an Mitteln und trotz zweimaliger Kapitalerhöhung dauerte dieser Zustand an. Der Zeuge gibt an, daß er im Mai und im Juni 1923 hätte erklären müssen, die Anstalt könne so nicht weiter bestehen; aber dem habe sein Ehrgeiz widerstrebt. Um die Anstalt zu erhalten, mußte man sich Kreditgeschäften zuzuwenden, wobei die Anstalt 1923 und noch anfangs 1924 Verluste erlitt. Im Februar 1924 hat der Zeuge die beteiligten Ministerien um neue Erhöhung des Grundkapitals, was anfangs abgelehnt wurde. Am 1. Mai 1924 wurde das Grundkapital aus Mitteln der Hauszinssteuer auf eine Million Goldmark erhöht. Anfangs März 1924 trat v. Ehdorf an Nehring mit der Bitte heran, zum Kauf von 24 wertvollen Diamanten in Berlin eine Auszahlung auf vier Wochen zu erhalten. Ehdorf kam später mit dem Gutachter v. Ziegewitz und zwei anderen Herren, v. Carlowitz und v. Karstadt, die die Bürgschaft übernahmen. In Betracht kamen ein Bureauhaus und 20 Mietshäuser im Westen Berlins. Das Geschäft sei gut zu nennen gewesen; v. Ziegewitz und Ehdorf waren dem Zeugen persönlich bekannt. Der Zeuge hatte den Eindruck, es mit anständigen Menschen zu tun zu haben. Gezahlt wurden 575 000 M. an die Herren. Als Deckung sollte auch eine Hypothek auf die Güter Ziegewitz dienen. Anfangs Mai kamen die Herren wieder und baten um eine neue Zahlung. Nach längerem Sträuben bewilligte man zwei Millionen Mark. Wir hofften, sagte der Zeuge, das Geld schnellstens durch Pfandbriefe herein zu bekommen. Unsere tagungsgemäßen Amed haben wir mit diesem Geschäft nicht vernachlässigt. Unsere Hypotheken betragen Anfang 1924 nur 600 000 M., zu Ende des Jahres etwa 8 Mill. Einige Wochen nach der Zweimillionenzahlung stellte sich heraus, daß die Herren einen Abschluß mit der holländischen Hypothekbank, derart getätigt hatten, daß die Bank bereits Provision bekam, noch ehe sie die erste Rate bezahlt hatte. (Heiterkeit.) An Sicherheit waren vorhanden eine Hypothek auf zwei Rittergüter des Herrn v. Ziegewitz im Betrage von 3 1/2 Millionen. Die Güter haben einen Umfang von 2000 Morgen. Weiter wurden als Sicherheit Aktien des Böhmisches Börse übergeben und Geschäftsanteile einer von Ehdorf und Ziegewitz gegründeten G. m. b. H. Der Zeuge gibt dann Auskunft über weitere Geschäfte dieser G. m. b. H. Ende August gingen sämtliche Aktien und Geschäftsanteile auf Herrn v. Ziegewitz über. Der Gesamtwert der Landespfandbriefanstalt bei Ziegewitz beträgt jetzt 5 1/2 Millionen Mark. Als Sicherheit stehen dem hauptsächlich das Bureauhaus Börse und die 20 Mietshäuser im Gesamtwert von etwa 6 Millionen Mark und die Hypothek auf die beiden Rittergüter gegenüber. Die Sparkasse Steintin war bereit, an dem Geschäft in der Art mitzuwirken, daß die Landespfandbriefanstalt noch außen nicht hervortrat.

Vorsitzender Veinert (Soz.) verliest dann einige Briefe der Landespfandbriefanstalt an die Städtische Sparkasse Steintin und deren bestätigende Antworten. Bezüglich des Kreditgeschäfts der Landespfandbriefanstalt mit dem Herrn v. Ziegewitz und Ehdorf geht hervor, daß die Rittergüterbesitzer v. Ziegewitz und Ehdorf einen Betrag von 3 263 408 M. ansbezahlt erhalten haben, wobei vereinbarungsgemäß die

Städtische Sparkasse Steintin belastet werden sollte. Eine Provision wurde der Steintiner Sparkasse zugesichert. Als sie in einem späteren Schreiben an die Provision erinnerte, erhielt sie von der Landespfandbriefanstalt die Mitteilung, daß es sich nur um ein Scheingeschäft gehandelt habe, die Zahlung der Provision wird ausdrücklich abgelehnt.

Die Schonung der Ausländer in der Wohnungszwangswirtschaft.

Berlin, 25. Febr. Der Ausschuss des preussischen Landtags zur Untersuchung der Finanzskandale hat, wie schon früher berichtet, sich gestern auch damit beschäftigt, festzustellen, auf welche Weise der russische Großhändler Antisker in Berlin zu einer Wohnung kam. Der Ausschuss vernahm in dieser Sache als Zeuge den Magistratsrat Dr. Hauptmann. Der Zeuge war 1922 Hilfsarbeiter beim Magistrat und hatte die Beschwerden in Wohnungssachen, die von den Bezirkswohnungsausschüssen beim Zentralwohnungsamt eingingen, zu bearbeiten. Auf die Frage, welche Gründe für die Entscheidung des Wohnungsausschusses maßgebend gewesen seien, antwortet er: Für uns war maßgebend die Tatsache, daß Antisker eine 1919 erhaltene Wohnung getauscht hatte, daß dieser Tausch offensichtlich auch nicht beantragt worden war und daß Antisker bereits etwa drei Jahre im Besitz der möblierten und dann der getauschten leeren Wohnung gewesen war. Da wäre es eine unbillige Härte gewesen, ihn wieder hinauszujagen. Die Behauptung des Wohnungsausschusses vom 2. März 1922, Antisker habe die Wohnung auf Grund einer Täuschung erlangt, ließ sich nicht als richtig erweisen.

Abg. Dr. Deerborg: Ist Ihre Entscheidung gar nicht beeinflusst worden durch die Tatsache, daß es sich um einen Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigung handelte? — Zeuge Dr. Hauptmann: Natürlich wurde die Sache anders angesehen, als wenn es sich um einen Deutschen gehandelt hätte. Aber mangels entgegenstehender Bestimmungen konnte er, wenn nicht Tausch nachgewiesen war, die möblierte Wohnung gegen die leere Wohnung tauschen. Die Aufenthaltsgenehmigung aktenkundig nachzuweisen, war Sache des Wohnungsausschusses Wilmersdorf. Als letzte Zeugin in der Wohnungssache Angelegenheit wird Frau Körner vernommen, die als Beamtin im Zentralwohnungsamt an der Sitzung des Ausschusses teilgenommen hat, die sich mit dem Fall Antisker beschäftigte. Sie gibt an, im Falle Antisker sei der Ausschuss wohl davon ausgegangen, daß es nicht anständig sei, Antisker aus der Wohnung auszuweisen, nachdem einmal das Wilmersdorfer Wohnungsamt vielleicht wegen ungenügender Prüfung der Ausweise ihm die Wohnung gegeben hatte.

Der Zwischenfall im Tscheka-Prozess.

TU. Berlin, 24. Febr. Der Vorstand der Strafrechtlichen Vereinigung tritt Mittwoch vormittag 11 Uhr zusammen, um sich gemeinsam mit den Vertretern aus dem Tscheka-Prozess über den Rechtsjustizminister zu beraten. Die Anwälte wollen gegen die Mandatsentziehung, von der Rechtsanwalt Dr. Samter durch den Präsidenten des Staatsgerichtshofs betroffen worden ist, Protest erheben und zwar soll es sich hierbei nicht um eine Einmündigung für den Anwalt handeln, sondern um einen Protest, der aus prinzipiellen Gründen erfolgt.

Eine deutsche Verkehrsverbestelle in Newyork.

WTB. Newyork, 24. Febr. Die Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbestelle unternahm im Auftrage der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Newyork Schritte, um eine deutsche Verkehrsverbestelle einzurichten. Die Eröffnung des Verkehrsbüros, das auch von amerikanischer Seite für wünschenswert erachtet wird, soll im Laufe des Monats April vorgenommen werden. Die notwendigen Mittel für die Unterhaltung dieses deutschen Verkehrsbüros sind sichergestellt.

lehrt, In der mit Buddha gesichtern und großen Mandelungen, mit weißen Turbanen und dunklen, nervösen Händen einer überalterten Rasse, Neeger mit blühenden Zahnreihen wie Eisenbeinlöcher, Türken, Perser, Araber mit blutroten Lippen wie angeblutete Drangen, Franzosen mit bleichen Gesichtern, rüchelange Engländer, vierkantige Pantees in geräumigen Hflern und Zwölfzungenpfeifen in den Taschen wie Boxermanteladorn...

Als das bewegt sich auf dem großen Korso der Weltstädte, alles diniert an den Boulevards, Unter den Linden, am Trafalgar Square, an der Riva bei Savoyon sitzen sie, in bequeme Ledersejel gelangweilt, von lautloser Geflissheit bedient. Man weiß nie, woher diese Kellner kommen, sie sprechen alle Dialekte der Hemisphäre und sehen alle gleich aus. Der Rauber der Physiognomie. Sie sind alle eine Rasse ohne viel Aufsehen und voll jubmischer Dienstfertigkeit.

Aber die Globetrotter der Seele... Die ganz raffinierten Reisenden, die von den Weisen, den Kaufleuten, den Finanzleuten und Geldwechslern dieser Welt Tagelöhne genannt werden, diese Weltgenossen keine Rasse überaus in Aussterben begriffen, die in den Städten an den Stätten nicht mit Baudeckern Inventar aufnehmen, die keine vorgelichteten Fahrpläne absolvieren, koste es Schulse, was es wolle, die nicht aus Sackhen sind oder Krause heißen, sie lieben andere Freude unter der Sonne aller Windrosen.

Sie wandern langsam durch die großen Städte mit halbgeschlossenen Äbern, sie blinzeln nur, sie kennen die Sensationen der Seele aus ihren Träumen, sie wissen, daß alles Erschaute uns um einen Traum ärmer macht. Sie wissen, wenn ich diese Straße, dieser Platz durchschritten habe, ist er für meinen Traum verloren. Sie wissen, die Kathedralen verlieren ihre Wunderkraft, wenn ich sie nicht mehr träumen darf.

Der Dichter der Odyssee hätte keinen einzigen Vers gedichtet, wäre er nicht blind gewesen und

hätte alles, was er träumt, wirklich zu Gesicht bekommen.

Wann wollt ihr das endlich begreifen, meine Freunde?

Der Globetrotter der Seele wird verjunkt vor dem Kirchlein stehen, dessen marmorharte Lieblichkeit jede Seele entzücken muß und das da heißt Santa Maria dei Miracoli. Ober er steigt pochenden Herzens zu der Höhe, auf der über das liebliche Arnolat herabsehend San Miniato al Monte steht, eines der schönsten, innigsten Wandermalen, das romanischer Geist in Italien erunden hatte...

Ober er schleicht auf den Zehenpfeihen über den Platz, der vom Tumult der Farben einzig laut, er schleicht, er schleicht, er schleicht, um diese Pracht nicht zu fihren, auf den äußersten Zehenpfeihen über den Marcus-Platz, vorbei an der Voggia des Lombardi, hin, wo Gondel an Gondel gereiht steht und er tut gut, die Nacht auf den kleinen Kanälen dieser märchenreichen Stadt zu verbringen, denn nichts auf Erden kommt dem gleich.

Nichts auf Erden. Nicht die Mondnähte in den langen Säulengängen mit den vielen Guckfenstern der Ambra, deren maurische Architektur alles Vorbildbare übertrifft. Nicht die schwarzlackierte Nischenabmerung japanischer Heiligthümer, nicht die Kirchlöhle in den blauen Nischen unter des Duj Yama eifigen Gipfeln, nicht der bezaubernde Klang der Samisenen in den Teehäusern der ziellosen Straßen. Denn es gibt nur eine Stadt der Entfaltung letzter Geheimnisse, eine Stadt, in der es sich in das Land der Sehnsuchtslosigkeit hinüberbetreten läßt. Venedig!

Aber der Abenteuerer der Seele wird bald ausgestorben sein. In deutschen Länden ausgestorben durch die Härte der Frohn unserer Zeiger. In andern Ländern ausgestorben und verdrängt durch den ewig Börsenblitz lebenden Gebrauchsmenschen, der keine Geheimnisse und Wunder

kenn, dessen Glaube sich nur zwischen Haufe Waife hin und her bewegt, der bald die Welt mit praktischem Sinn erfüllt haben wird. Er wird Erde aufschütten lassen zwischen der Inselstadt und dem Festlande, er wird mir die kleinen süßen Kanäle verfluchen und lärmende Straßen bauen, wo noch nie ein Hufschlag der Jahrhundert erklang. Er ist ja schon am Werke. Er hat eine Gasanstalt in den Strichs Maximus gebaut, er wird Arnos in die Thermen bauen, er wird Leuchtstirne an die Stelle der Campanili setzen, er wird die Alleen niederhauen und Rennbahnen einrichten, er wird die stolzen Weiterhilder von den Sockeln serrer und sie in kleine Minnen umprägen, denn Geld dünkt ihm das Wichtigste in dieser Welt.

Uns auch, mein Freund! Aber das Glück ist doch mehr. Während ich Dir dies alles erzähle, schließest du die Augen und denke an einen rosigen Sommerabend, hoch an des Nordmeers Küste. Es war schon gegen Mitternacht und das sonderbare Zwielicht hüllte alles in seinen rosa Mantel! Das dämliche Feuerschiff verankert im Dunst des spiegelglatten Meeres weit dranhin hinter der Mole und die Lichter erblinften eines nach dem anderen wie erwachende Schläfer aus dem Nebelstreif der verfinsterten Küsten. Wir wollen die Sterne zählen, sagte Iselein leise und brückte mir die Hand.

Theater und Musik

Die Theaterzensur der Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat das Theaterstück von Arnolt Bronnen, „Rheinische Rebellen“, in den besetzten Gebieten verboten. Der Verkauf, die Bearbeitung und die Aufführung dieses Theaterstücks unterliegen daher den auf Zuwiderhandlung gegen die Verordnungen der Rheinlandkommission stehenden Strafen.

Josef Scheffs Klavierstücke op. 6 (Wunderhornverlag) hatten bei ihrer Erstaufführung in Berlin durch die ausgezeichnete Pianistin Ellen Epstein starken Erfolg.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

(Von unserem Pariser Vertreter.) S. Paris, 22. Febr. Nach den letzten Pariser Telegrammen der deutschen Tageszeitungen über die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist durch die ziemlich plötzliche und kaum vorzusehende Wendung in diesen Verhandlungen ein Umschwung eingetreten, der nach dem Optimismus der letzten Tage um so überraschender wirken muß.

Deutschland mußte von vornherein unverändert darauf bestehen, eine Möglichkeit zu finden, die Wirtschaftsentwicklung sicherzustellen auch für den Fall, daß eine grundlegende Veränderung in der französischen Außenhandelspolitik eintreten sollte.

Hierbei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß sich in Frankreich selbst zwei Auffassungen bemerkbar machen, von denen sich vorläufig noch nicht übersehen läßt, welche die Oberhand gewinnen wird.

Die französische Industrie hat sich in der letzten Zeit eine andere Strategie als früher für Deutschland liegend als deswegen nicht der mindeste Anlaß vor, von seinem ursprünglichen Standpunkt abzuweichen.

Es wird sich in der erneuten Besprechung am nächsten Donnerstag zeigen müssen, wie weit es durch rein persönliche Beziehungen zwischen den Führern der Delegationen möglich sein wird, über den augenblicklichen toten Punkt der Verhandlungen hinwegzukommen.

Auch die Frage des berühmten Protokolls vom 12. Oktober, das den Schlußstein bildete

des ersten Stadiums der Verhandlungen, wird von einem gewissen Teil der französischen Presse wieder einmal angegriffen und dabei verurteilt, Deutschland ins Unrecht zu setzen.

Ein französisches Wassertragegesetz für den Rhein?

Paris, 23. Febr. In der Freitagssitzung des französischen Ministerrates berichtete Victor Peytral über das Gesetzprojekt eines „Code fluvial“.

Die Benutzer der Wasserstraßen haben bereits öfters eine Vereinheitlichung der Bestimmungen über den Gebrauch der Wasserstraßen gefordert. Die Erfüllung dieser Forderung ist besonders wichtig geworden, seit Elsaß-Lothringen zu Frankreich zurückgekehrt ist und die französische Flagge über dem Rhein weht.

Es hätte kaum der Erwähnung bedürftig, wenn seitens des Ministers bedürftig, um die öffentliche Meinung der Rhein-Anlieger auf diesen Gesetzesentwurf zu lenken.

Deutsches Reich

„The Germans to the front!“

WTB. Schwerin, 23. Febr. Hier starb im Alter von 71 Jahren Admiral Guido von Uexküll. Er war der deutsche Offizier, der bei der Seymour-Expedition nach Ostafrika auf den Ruf des englischen Admirals „The Germans to the front!“ seinen tapferen Truppen vorantretete.

Sachsen und Bayern.

WTB. Dresden, 24. Febr. Nach Erledigung mehrerer Staatsaffären entsprechend den Ausschüßberichten erklärte der Ministerpräsident Heide bei dem Kapitel „Auswärtige Angelegenheiten und Vertretung Sachsens“ bezüglich der sächsischen Gesandtschaft in München, daß die sächsische Gesandtschaft in München aufgehoben, der Abbruch sei vielmehr durch Bayern erfolgt, das mit der für den neu zu bezeichnenden Posten vorgeschlagenen Persönlichkeit nicht einverstanden gemein sei.

Der deutsche Rhein. Ausstellung in Hannover.

(Sonderbericht des „Karlsruher Tagblattes“) Die Aula einer Realhauptschule in der Stadt Hannover beherbergt zurzeit eine Ausstellung, die in weitesten Kreisen der Bevölkerung lebhafteste Teilnahme verdient und findet. Der Rhein ist's, der deutsche Rhein, seine Schönheit, die historische Entwicklung seiner politischen Zugehörigkeit, aber auch seine Not und Bedrängnis, die uns in reichen Karren- und Bildmaterial hier vorgestellt wird.

Unter den Sorgen des Tages der politischen Erschütterungen und Umwälzungen der letzten Zeit haben wir fast schon ein wenig vergessen, welche Not und welche Drangsal unsere deutschen Brüder und Schwestern im besetzten Gebiet zu erdulden haben.

zu einem nicht zu kleinen Prozentsatz durch weiche Franzosen und Belgier heraufbeschworen sind, dürften in ihrer graphischen und bildlichen Darstellung auch dem Gleichgültigsten das Herz erschüttern.

Und das ist ja schließlich der Zweck der Ausstellung, die bisher in 100 deutschen Städten die Gemüter wieder einmal wacherrüttelt hat: daß wir unseren Rhein und was er leidet, nicht vergessen sollen.

Und alle die deutschen Jungen, denen diese Stunde, da der große Marschall zu ihnen sprach, unvergesslich für ihr ganzes Leben sein wird, sie werden diese Worte in einem treuen Herzen sorglich bewahren und werden ihr Dichten, Tun und Trachten danach einrichten, daß es einst wieder heißen wird: „Unser deutscher Rhein!“

21 Stimmen der Linksozialisten und der Kommunisten bei 6 Stimmenthaltungen abgelehnt wurde.

Beileidserklärung der deutschen Regierung zu Brantings Tode.

TU. Berlin, 25. Febr. Die Reichsregierung hat durch den deutschen Gesandten in Stockholm Dr. v. Rosenberga der schwedischen Regierung ihr Beileid zum Ableben Brantings ausgesprochen.

Vor einer großen Streifbewegung in Berlin?

Pr. Berlin, 25. Febr. Der „Vorwärts“ meldet, daß die Maschinen- und Heizer der Berliner großen Betriebe der Metallindustrie beschlossen haben, die Arbeit wegen Lohnunterschieden mit Zustimmung des Zentralverbandes der Maschinen- und Heizer niederzulegen.

Aus dem besetzten Gebiet

Aus dem Parteilieben der Pfalz.

1. Ludwigshafen, 23. Febr. Die Nachfolge des verstorbenen Landtagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei der Pfalz Deconomierat Rastiga-Maitammer, ist beikuhmstritten. Bei den letzten Landtagswahlen zog die Deutsche Volkspartei der Pfalz als Vereinigte nationale Rechte in den Wahlkampf, in die Dezemberwahl wieder als Deutsche Volkspartei der Pfalz, da sich inzwischen eine Gruppe unter Führung des Deconomierates Munzinger-Gehardtsbrunn abgespalten und eine Christlich Nationale Partei gegründet hatte, die sich der Deutsch-Nationalen Partei anschloß.

Verschiedene Meldungen

Die amerikanischen Goldsendungen.

WTB. New York, 25. Febr. Wie Reuters meldet, sandte das Bankhaus Morgan 2 1/2 Millionen Dollar in Gold nach Berlin.

Der Danziger Senatspräsident in Paris.

TU. Berlin, 24. Febr. Das „B. Z.“ meldet aus Paris: Der Präsident des Danziger Freistaates, Dr. Sahm, ist auf der Rückreise von London, wo er über eine Anleihe für den Freistaat Danzig erfolgreich verhandelt hat.

Eine deutsch-englische Telephonlinie.

WTB. London, 25. Febr. Im Unterhaus erklärte der Generalpostmeister Thompson in Beantwortung einer Anfrage, das britische Post-

ministerium stehe in Verbindung mit den deutschen und holländischen Postbehörden wegen der Einrichtung einer englisch-deutschen Telephonlinie. Es sei jedoch nicht möglich, vorauszusetzen, wenn diese fertiggestellt sein würde, da das Untersee-Kabel zwischen England und dem Kontinent, ferner besondere Landleitungen in England, Holland und Deutschland angelegt werden müßten.

Schwere Unwetter in der Südtiefebmark.

Pr. Berlin, 25. Febr. Blättermeldungen aus Wien zufolge sind über Südtiefebmark schwere Unwetter niedergegangen. In den Gemeinden Murec und Sulzbad richteten bei einem heftigen Gewitter Hagelschlag und Platzregen großen Schaden an.

Unwetter in England.

WTB. London, 25. Febr. In Großbritannien herrschte gestern frühmorgens Wetter, das von Hagel und Schnee begleitet war. Der Wind hatte teilweise eine Stärke von 60 Stunden-Meilen. Die Uferbefestigungen in Folkestone und Dover wurden von dem hohen Seegang überspült.

Erdbeben in Belgien.

WTB. Brüssel, 24. Febr. In mehreren Ortschaften auf dem rechten Ufer der Maas wurde ein Erdbeben verspürt. Der Erdbebenherd scheint in der Gegend von Limburg zu liegen. Die Erdbebenstärke von Uffel verzeichnete einen Erdstöß am Montag abend 9 Uhr 38 Min. 15 Sec. Das Beben war das stärkste seit 1904. Seine Ursache ist noch unbekannt.

Schlachtliter *)

„Schlachtliter, Reichstagsbriefe und Aufzeichnungen“ geben den Titel der zum politischen Vermächtnis des demokratischen Parlamentarier Conrad Kaufmann, Freunde Kaufmanns, der wenige Jahre nach dem Weltkrieg verstarb, haben die Tagebuchblätter und Briefe des sächsischen Politikers zusammengestellt und herausgegeben. Der Band umfaßt den folgenreichsten Abschnitt modernster deutscher Geschichte, nämlich die Zeit vom Ausbruch des Weltkrieges bis zum Kapp-Putsch im März 1920. Raum hat bisher ein Politiker der Mitte seine Eindrücke dieser Epoche zu Papier gebracht. Es gibt Aufschluß über bisher unbekannte Tatsachen, die dazu beitragen, manches bisher Unklare der politischen Entwicklung des letzten Jahrzehnts in neuem Lichte erscheinen zu lassen.

*) Reichstagsbriefe und Aufzeichnungen. Von Conrad Kaufmann. Herausgegeben von Dr. Ulrich Keller. Verlag Frankfurt Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Wagner-Tabletten für Sänger, Redner, Raucher

Kunst und Wissenschaft

Kultur und Bücherproduktion.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.) Mehrere französische Fachzeitschriften haben in diesen Tagen interessante Mitteilungen über die Bücherproduktion Frankreichs und der übrigen Länder veröffentlicht, die allerlei interessante Schlüsse zulassen.

Darnach liest man gegenwärtig in Frankreich mehr Romane als je, aber viel weniger wissenschaftliche Werke, deren Herausgabe fast jedesmal nur mit Verlusten für die Verleger verbunden ist, die dann durch die Romane wieder wettgemacht werden müssen.

Die meisten wissenschaftlichen, besonders technischen und philosophischen Bücher wurden übrigens in Deutschland veröffentlicht. Die Zeitschrift „Mensa“ teilt folgende Statistik über die Veröffentlichung wissenschaftlicher Werke während der letzten vier Jahre mit.

Literatur

Hans Thoma in Bild und Wort.

Die Literatur über unseren Karlsruher Maler hat durch das Ableben im Herbst vorigen Jahres einen ebenso starken Antriebs erhalten, wie das Bestreben, die Werke des Künstlers auf dem Wege öffentlicher Ausstellungen immer noch mehr zu erschließen und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Das soeben erschienene Heft der neuen Monatschrift „Zeit und Welt“ (Verlag Beck, München) bringt neben zahlreichen lehrreichen Aufsätzen bekannter Schriftsteller auch einen solchen aus der Feder unseres Mitarbeiters auf dem Gebiete der bildenden Kunst, Dr. Josef August Berger, in dem dieser ausgearbeitete Thomakenner und persönliche Freund des heimgegangenen Meisters einen menschlich ebenso warmen wie künstlerisch tiefgründigen Artikel über Hans Thoma und dessen große Vielseitigkeit im Schaffen bringt.

Auch sonst bringt die Zeitschrift wieder lehrreiche und anregende Artikel, so gibt Otto Stählin aus seinen reichen Erfahrungen aus der Jugend eine Uebersicht über die unter sich stark differenzierten religiösen Strömungen, die wir in der heutigen Jugend beobachten; Adalbert Wahl, bekannt durch seine Arbeiten zur Geschichte der großen Revolution, führt uns die Wirkungen der Ideen von 1789 auf Deutschland vor und weist in uns besonders das Verhältnis der verschiedenen Schattierungen des politischen Liberalismus im 19. Jahrhundert.

In so heillosen Zeiten muß man sich mit Entgegenkommen von Eisen und mit einem ehernen Herzen versehen, um alle Empfindsamkeit loszuwerden. Friedrich der Große.

Aus dem Stadtkreis

Vermögenssteuer.

Verschiedentlich ist in den letzten Tagen in Aufzählungen an die Presse den Steuerpflichtigen der Rat gegeben worden, die am 15. Febr. fällige erste Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer 1925 nicht zu entrichten, da nach dem Entwurf des neuen Vermögenssteuergesetzes als Vorauszahlung für das Jahr 1925 nur die Hälfte des für das Kalenderjahr 1924 festgesetzten Steuerbetrages erhoben werden solle und die Entrichtung von je ein Viertel für den 15. Mai und 15. November vorgehen ist.

Hierzu ist zu bemerken, daß der Entwurf des neuen Vermögenssteuergesetzes noch nicht Gesetz ist und also nach wie vor ausschließlich § 29 Absatz 2 des Vermögenssteuergesetzes maßgebend ist. Danach war für 1925 als erste Vorauszahlung am 15. Februar ein Viertel der Vermögenssteuer 1924 zu entrichten. Wenn weitere Vorauszahlungen für 1925 zu entrichten sind, wird der Reichstag bei Beratung des neuen Vermögenssteuergesetzes zu beschließen haben. Steuerpflichtige, die ihre Vermögenssteuervorauszahlungen unter Berücksichtigung der verlängerten Schonfrist nicht spätestens bis 28. Februar entrichten, setzen sich der Erhebung von Verzugszuschlägen und auch der Gefahr der zwangswiseigen Beitreibung aus.

*

Postwesen. Die Post vergütete bis zum 10. Dezember 1924 als Ersatz für eine verlorene eingeschriebene Sendung 42 M., für ein verlorenes oder beschädigtes Paket ohne Wertangabe für jeweils 500 Gramm bis zum 1. Mai 1920 3 M. Während der Gebietsverteilung sind diese Sätze im ganzen 18 mal erhöht worden. Mit der Rückkehr zur festen Währung am 1. Dezember 1923 wurde der Ersatz für eine eingeschriebene Sendung auf 20 M., für Pakete auf 1,60 M. für jeweils 500 Gramm festgesetzt. Am 1. Juni erfuhr der Satz für eingeschriebene Sendungen eine Erhöhung auf 30 M., und neuerdings ist dieser abermals um 10 M. auf 40 M. erhöht worden, so daß nunmehr für eingeschriebene Sendungen im Inland und nach dem Ausland der gleiche Satz gilt. Der Ersatz für Pakete geht jetzt bis zu 3 M. des wirklich erlittenen Schadens für je 500 Gramm. Auch die Mindestsätze für Postgebühren- und Fahrpreisunterstützung beträgt jetzt wieder, wie vor dem Kriege 3 M., aber erst für Hinterziehungen, begangen ab 1. Februar.

Vorsicht beim Betreten des besetzten Gebietes. Es wird wiederholt und dringend darauf hingewiesen, daß die Einreisen in das besetzte Gebiet unter allen Umständen ein deutlicher Hinweis auf einen Personalausweis mitzuführen ist. Auch für den Durchgangsverkehr durch das besetzte Gebiet (auch mit der Eisenbahn) gelten diese Vorschriften. Verkehr und Führer von Kraftfahrzeugen werden besonders darauf hingewiesen, daß Führerscheine und Steuerklarieren von den französischen Behörden nicht als Ausweispapiere angesehen werden. Zahlreiche französische Verurteilungen zu ganz empfindlichen Geldstrafen haben auch noch in neuester Zeit stattgefunden.

Zahlung von Renten aus der niederländischen Invalidenversicherung an Deutsche. Vom 1. Februar 1925 ab können die in Deutschland wohnenden Personen deutscher Staatsangehörigkeit die ihnen zuzehörenden Renten aus dem niederländischen Invaliditätsgesetz beziehen. Anträge auf Auszahlung der Renten sind an das Versicherungsinstitut zu richten, das die Rente angefordert hat.

Spenden an das Lahrer Reichswaisenhaus. Wie der Verwaltungsrat des Reichswaisenhauses in Lahr uns mitteilt, veranstaltet ein Norddeutscher Verband, dem die Sorge für einige außerbädische Waisenhäuser obliegt, in verschiedenen Teilen des badischen Landes Sammlungen unter der Flagge des Reichswaisenhauses in Lahr. Es dürfte sich empfehlen, für das Lahrer Reichswaisenhaus bestimmte Spenden an dieses direkt (Postfachkonto 34800 Karlsruhe) zu senden, da dann jeder Geber die Gewißheit hat, daß seine Gabe dem Lahrer Reichswaisenhaus wirklich zufließt.

Unfälle. Beim Einbiegen von der Staters- in die Adlerstraße mußte gestern nachmittags ein Personenkraftwagen plötzlich anhalten, weil ein alter Mann an das Kraftfahrzeug lief. Im gleichen Augenblick wurde das Kraftfahrzeug, das auf den Schienen stand, von einem Straßenbahnwagen von hinten angefahren und beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Einem ledigen 23 Jahre alten Hilfsarbeiter von hier fiel gestern mittag in einer hiesigen Veranzkerie ein schweres Stück Eisen auf den Fuß, wodurch ihm eine Bebe abgetrieben wurde. — In einem hiesigen Betriebe geriet am 21. ds. vormittags ein 20 Jahre alter Schreiner mit der linken Hand in eine Präsmaschine, wobei ihm der Mittelfinger abgeschnitten wurde. Beide Verletzte fanden Aufnahme im städt. Krankenhaus. — Ein 10 Jahre alter Schüler fiel gestern nachmittags am Mühlburgertor gegen einen von Mühlburg kommenden Straßenbahnwagen. Der Wagenführer konnte noch rechtzeitig bremsen, so daß ein größeres Unglück vermieden werden konnte. Der Junge wurde lediglich umgeworfen und hat nur eine Deule am Kopf davongetragen.

Festgenommene Betrüger. In Österreich festgenommen und hierher geliefert wurden: Ein Dolzhändler von hier und einer aus Friedbrunn. Beide stehen im Verdacht, im Herbst 1924 eine größere Anzahl Dolzhändler dadurch bezogen zu haben, daß sie einerseits größere Mengen Holz von ihnen kauften, dieses mit Bescheiben bezahlten, die sie nicht einlösen wollten und nicht konnten, andererseits Holzlieferungen versprochen zu haben, wofür sie Wechsel in Zahlung erhielten, die sie für sich verwendeten.

Festgenommen wurden ein lediger Dienstmacht aus Kappelrodt, der im Auftrag seines Arbeitgebers mittels Fuhrwerks eine Kuh nach Steinmauern verbringen sollte. Dort wurde ihm der Kaufpreis von 640 M. ausbezahlt. Unweit von Grünwinkel überließ er das Fuhrwerk mit den Pferden seinem Schicksal und entfernte

sich mit dem Gelde. Die Pferde fanden den Weg allein nach Hause. Der ungetreue Knecht konnte in der Durlacherstraße festgenommen werden. Er hatte von dem Gelde schon 90 M. ausgegeben. Ferner wurden 21 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen, darunter 8 wegen Bettels, festgenommen.

Calw, oder Pforzheim?

Eine verkehrspolitische Betrachtung

Von

Redakteur Victor Keller in Pforzheim.
Mitglied des Reichsbahn-Ausschusses, Verkehrsreferent.

II.

Das Pforzheimer Betriebsamt und Calw. Erleidet nun tatsächlich Calw durch die Errichtung eines Betriebsamtes in Pforzheim fühlbare Verluste? Hier kann man ruhig mit „Nein“ antworten. Die Betriebsinspektion Calw bleibt ein Gebiet von 234 Kilometer Bahnlänge. Die an das zu errichtende Betriebsamt Pforzheim abzutretenden Strecken Dirlau-Pforzheim und Wildbad-Pforzheim haben zusammen 46,2 Kilometer. Nach deren Abtretung hätte mithin der Calwer Bezirk immerhin noch 188 Kilometer Bahnlänge, das ist der ungefähre Durchschnittsumfang einer heutigen badischen Betriebsinspektion, die beweisende Lebensfähigkeit wäre hiernach ohne weiteres schon gegeben. Das neue Pforzheimer Amt hätte nach den gemachten Vorschlägen sogar ein wesentlich kleineres, wenn auch wichtigeres Gebiet: Gröbningen-Vietingheim (beide ausschließlich) 39,6 Kilometer Wildbad und Dirlau-Pforzheim 46,2 und Bretten (ausschließlich) bis Mühlacker 17,1, zusammen 102,9 Kilometer. Schon aus diesen Zahlen geht hervor, daß die im „Calwer Tagblatt“ von Eisenbahnbeamten vorgebrachten Begehrnisse nicht stichhaltig sind. Auch die Behauptung, daß Hunderte von Personen (Eisenbahnerfamilien) genötigt wären, wegzuziehen, ist unzulässig. Selbst bei einer völligen Aufhebung der Calwer Betriebsinspektion, von der nie die Rede war, ebensowenig von einer solchen der dortigen Manninspektion, könnte es sich nur um die Verlegung einer kleinen Anzahl von Beamten handeln, denn Calw wird infolge seiner Lage immer Personalstation bleiben müssen, ja vielleicht für die Stuttgarter Strecke, die m. W. gegenwärtig weit von Stuttgarter Personal bedient wird, in noch höherem Maße als bisher. Die ganze sehr unmutige Auseinandersetzung zwischen Calw und Pforzheim dürfte ledigst dadurch heraufbeschworen worden sein, daß einige besetzte Beamte befürchten, den ihnen liebe gewordenen Amtssitz wechseln zu müssen. Eine Befürchtung, die sich durch das immer noch drohende Damoklesschwert des Abbaues noch verstärkt hat. Ob aber der Urheber der im „Calwer Tagblatt“ über die ganze Sache erschienenen Artikel seinen Kollegen damit einen guten Dienst erwiesen hat, möchte ich an Hand eigener Erfahrungen bezweifeln. Bsp. dem Post und Wege Einzelner kann heutzutage weniger als je dasjenige der Allgemeinheit abhängig gemacht werden, viel weniger noch wie viele es beim Uebergang der westl. Ost-Ludwigsbahn an Preußen 1896, oder bei der Aufhebung der badischen und württembergischen selbständigen Güterstellen 1905 erleben mußten, wo sich vorher ähnliche lokale Kämpfe abspielten.

Die wirtschaftliche Notwendigkeit eines Betriebsamtes Pforzheim.

Wenn die Stadt Pforzheim sich nach Kräften bemüht, von ihrer (eisenbahnlichen) Horigkeit zur Betriebsinspektion Calw loszukommen und ein eigenes Betriebsamt zu erhalten, das ihren örtlichen Verkehrsbedürfnissen mehr Entgegenkommen zeigt, als dies bisher der Fall war, so trägt hierzu wesentlich bei, daß die Betriebsinspektion Calw sich schon wiederholt für Pforzheim nicht als verkehrsfördernd, sondern viel eher als verkehrshindernd erwiesen hat. Es sei hier nur an die verschiedenartige Behandlung der Reisenden mit Arbeiterwohnarten in der letzten Weihnachtswoche erinnert, die viel böses Blut erregte, an die Forderung der Arbeiter- und Sonntagssätze an Fronleichnam und am Erscheinungsfest und an dergleichen Dinge mehr, wo jedesmal nur zu deutlich in Erscheinung trat, daß wir von dem Gedanken einer einheitlich geleiteten Reichsbahn in Pforzheim noch weit entfernt sind. Daß aber auch rein wirtschaftlich die Zugehörigkeit Pforzheims zur Betriebsinspektion Calw und zwar für die Reichsbahn selbst ein Nachteil ist, das soll hier an einigen Beispielen erläutert werden. Ueber diese Dinge schweigt allerdings der tapfere Verteidiger der Calwer Eisenbahnen in seinen Auslassungen im dortigen Tagblatt, obwohl sie keineswegs unter den Begriff des Amtsgeheimnisses fallen, sondern im Gegenteil hier vielfach bekannt und auch schon erörtert wurden. Die Station Calw ist Lokomotiv- und Personalstation, Pforzheim (würt. Bahn) ist dies nicht. Sowohl Calw, als auch Wildbad sind Zugbildungsstationen mit ausreichenden Wagenreserven, Pforzheim kann württembergische Züge nur aus den ankommenden Zügen bilden, es hat keine württ. Reservewagen zur Verfügung. In Pforzheim befindet sich dagegen eine badische Lokomotivstation mit Bahnbetriebswerk und 17 Maschinen und allem zugehörigen normalen und Reservewagen, ebenso sind genügend badische Reservewagen vorhanden. Weder württembergische Maschinen, noch württembergische Wagen hat diese Station, die lange und wohl auch heute noch im württembergischen Personalverkehr die dritte Stelle einnahm.

Die ankommenden württembergischen Maschinen führen die abgehenden Züge auch wie-

der weg. Kein einziger badischer Lokomotivführer oder Weizer in Pforzheim ist auf der Strecke Pforzheim-Calw eingefahren oder freckenkundig, er darf sie — man könnte meinen, es wäre feindliches Ausland — daher niemals befahren. Das gleiche gilt natürlich auch für die badischen Maschinen, die sich auch nur zum Teil für diese Strecke eignen, und die Wagen. Auf der Strecke nach Wildbad hat man neuerdings zwei Züge durch Pforzheimer Personal fahren lassen und es sind auch 2 Personale eingefahren, ohne daß hierdurch irgendeine Behinderung eingetreten wäre, anders auf der Calwer Strecke. Es wäre unter der jetzigen Zugehörigkeit Pforzheims direkt ein unerhörtes Ereignis, wenn auf der Linie nach Calw ein!!! badischer!!! Eisenbahner verwendet würde. Wie schon erwähnt, besitzt die große Station Pforzheim auch nicht einen einzigen für ungeteilten württembergischen Reservewagen, sie muß also bei nötig werdenden Veränkungen der württembergischen Züge, da sie badische Wagen nicht verwenden darf, erst von Calw, Wildbad oder Neuenbürg Wagen kommen lassen. Um nun den Lesern die Wirkungen dieser Verwaltungsmaßnahmen einmal recht klar zu machen, sollen hier einige praktische Rußanwendungen folgen:

1. Der um 11.20 Uhr in Pforzheim fällige Personenzug 936 erleidet in Weissenstein einen Maschinenschaden. Um diesen Zug nach dem nur 5,6 Kilometer entfernten Bahnhof Pforzheim zu bringen, muß eine Maschine von dem 21,2 Kilometer entfernten Calw geholt werden.
2. Der Lokomotiv- oder der Zugführer des um 9.00 Uhr abends in Pforzheim abgehenden Personenzuges 937 wird plötzlich krank, in Pforzheim befindet sich kein freckenkundiges Personal. Es muß Personal von Calw geholt werden.
3. In Grumbach ist zu einem Zug ein Verein mit circa 150 Leuten angemeldet. Der Zug ist daher um 3 Wagen zu verstärken. Da Pforzheim keine württembergischen Wagen zur Verfügung hat, badische nicht verwendet werden dürfen, so müssen Wagen von Calw, Wildbad oder Neuenbürg zugeleitet werden. Das gibt je nach ihrer Herkunft eine Spaziersfahrt — Leerfahrt von 26,8 oder 22,7 oder 10,4 Kilometer.

Nun aber ein wirtschaftlich noch besonders drahtisches Beispiel:
4. Angenommen der Schwarzwalddereiner oder der Stiffler beabsichtigen, zu den in Wildbad stehenden Stützpunktsäfen einen Sonderzug mit 20 Wagen (umfaßt 340 Tonnen) zu besellen. Hierzu sind zwei Maschinen nötig. Sätten wir nun in Pforzheim ein selbständiges Betriebsamt mit den nötigen Belegschaften ausgestattet, so wäre die Sache sehr einfach, man nimmt einfach 2 von den 17 am Platz befindlichen Maschinen, die nötigen vorhandenen (badischen) Wagen, wenn keine württembergischen da sein sollten, und gondelt los. 2 x 23 Kilometer = 46 geleistete und bezahlte Kilometer. Was aber geschieht in der Wirklichkeit, d. h. gegenwärtig? Zunächst kommen 2 Maschinen leer von Calw = 26,8 Kilometer Leerfahrt. Dann kommen 20 Wagen im allergeringsten Falle von Neuenbürg (NB, wenn dort so viele verfügbar sind), d. i. 10,4 Kilometer Leerlauf, zusammen im allergeringsten Falle = 37,2 Kilometer Leerfahrt. Natürlich machen auch 2 Lokomotivführer, 2 Weizer, 1 Zugführer, 2 Schaffner von Calw bis Pforzheim eine Außerdienstsfahrt, die zwar bezahlt werden muß, dafür aber nichts einträgt, das sind 7 x 26,8 Kilometer = 187,6 Kilometer Außerdienstsfahrt. Wildbad und zurück, 23 x 2 = 46 Kilometer bezahlte Leistung. Zu einer bezahlten Leistung von 46 Kilometer sind also bei den heutigen Verhältnissen erforderlich, das Ganze spielt sich natürlich nach Rückkunft des Sonderzuges noch einmal in umgekehrter Reihenfolge ab = 53,6 Kilometer Maschinenleerlauf, 20,8 Kilometer Wagenleerlauf und pro Kopf des verwendeten Personals 53,6 Kilometer Außerdienstsfahrt. 74,6 Kilometer unbezahlte und 46 Kilometer bezahlte Materialläufe sehen Sie, das ist ein Geschäft, das trägt noch etwas ein: 53,6 Kilometer Personalspaziersfahrt und 46 Kilometer Dienstfahrt? Sollen stehen in Pforzheim badische Wagen und Maschinen genug, man darf sie aber aus den angegebenen Gründen nicht verwenden. Und das nennt man im Zeitalter der Reichsbahn wirtschaftliche, kaufmännische Betriebsführung. Eine zuverlässige Statistik über die im Laufe eines Jahres unnötigen Leerfahrten auf der Strecke Calw-Pforzheim wäre sehr interessant, ein besonders drahtisches weiteres Beispiel habe ich mir noch für den Fall einer Generalklämung auf. Deartige kostspielige Dinge wären völlig ausgeschlossen, wenn Pforzheim der Sitz eines unabhängigen (von Stuttgart) Betriebsamtes wäre, denn selbstverständlich handelt die Betriebsinspektion Calw auch nur im Rahmen der ihr von der vorgelegten Direktion erteilten Anweisungen. Und so gibt es noch manch andere Dinge, auf die ich vielleicht auch noch zurückkomme, die geeignet sind, klar und deutlich zu erweisen, daß nicht nur die Stadt Pforzheim, sondern die Reichsbahn selbst wirtschaftlich nur gewinnen würde durch die endliche Errichtung eines selbständigen Betriebsamtes Pforzheim.

(Siehe Nr. 88 des „Karlsruher Tagblattes“.)

Chronik der Vereine.

Der Reichsbund der abgehenden Beamten und Lehrer (Bundesleitung: Berlin-Pichlerstraße), der die Interessen aller lebenslänglich (unfährbar) angetrauten Beamten und Lehrer im Reich wahrnimmt, hat eine dauernde Zunahme zu verzeichnen. Allenfalls sind Ortsgruppen des Bundes entstanden. Meldestelle hier bei L. Stoll, Poststraße 47.

Veranstaltungen.

Colosseum. Man teilt uns mit, daß die mit großem Erfolg aufgenommene Falschings-Revue „Karneval über Karneval“ nur noch bis einschließlich Samstag, den 28. ds. Mts., aufgeführt wird. Wer noch einige verkaufte Stunden erleben will, verläume nicht, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuchauszüge.

Todesfall. 24. Febr.: Katharina Fischer, alt 73 Jahre, Krankenzimmer, ledig.

Sport-Spiel

Radspport.

Der Radklub hat Freitag im Restaurant zur Altstadt seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Anwesend waren die Vorstände von 13 Vereinen Mittelbadens, die dem Radklub angehören. Die Grenze erstreckt sich von Kallat bis Graben. Bundesvorstand Seiler-Dürmersheim leitete die Versammlung. Nach Verlesung des Geschäfts- und Kassensberichts wurde die Neuwahl der Vorstandskräfte vorgenommen. Gewählt wurden als 1. Vorstand Herr Seiler, Dürmersheim; 2. Vorstand Herr Blau, Graben; Kassier Herr Markand, Weissenstein; Bundesführer Herr Seiler, Untergrumbach. Nach Beendigung der Wahl wurden noch einige Termine der Festlichkeiten für 1925 festgelegt. Es finden statt: am 26. April: Delegiertenversammlung; 14. Juni: Korsofahrten mit Radrennen in Antelingen; 5. Juli: Bannerweibe in Weissenstein; August: Bundesfahrt von Dürmersheim über Mühlburg, Neuen, Untergrumbach, Graben, Bruchsal. Dabei sämtliche Beilammenten und Besichtigungen der Schwabenscheiben in Bruchsal, von da über Untergrumbach, Durlach, Karlsruhe. September: Bundesradrennen. Nachdem das Jahresprogramm für 1925 festgelegt war, ermahnte der Bundesvorstand zu intensiverer Arbeit und Mühsale zum Ausbau unseres Bundes im Jahre 1925. G. N. U.

Wintersport.

Die Solmenkollen-Rennen verliessen. Nachdem bereits vor einigen Tagen der 50 Kilometer-Lauf wegen der ungenügenden Schneelage verfallen war, mußte auch am 8. Tage verfallen werden. Es ist seit Jahren das erste Mal, daß diese Wintersportveranstaltung aus Witterungsgründen verfallen werden muß.

Vom Wetter

Betternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Mittwoch, 25. Februar 1925.

7 bezw. 8 Uhr früh.

Badische Meldungen.

Ort	höchste über NN	Niedrigste in Meereshöhe	Temperatur 0 Uhr	Wind	Witterung	Wetter	Witterung in 12 Uhr	Schneehöhe in cm
Karlsruhe	568	758.1	2,3	SW	mäßig	wolk.	0	—
Bruchsal	120	752.4	6,5	—	leicht	wolk.	0	—
Baden	218	752.5	5,4	—	leicht	heiter	0	—
St. Blasien	780	—	—	—	—	—	—	0,12
Heidelberg	1202	642.2	—	—	—	—	—	6,100

Außerbadische Meldungen.

Ort	höchste über NN	Niedrigste in Meereshöhe	Temperatur 0 Uhr	Wind	Witterung	Wetter
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Berlin	758.2	—	—	—	—	—
Hamburg	749.7	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	—	—	—
Stodholm	758.6	—	—	—	—	—
Studenec	740.1	—	—	—	—	—
Kopenhagen	758.6	—	—	—	—	—
Konstanz	742.8	—	—	—	—	—
Brüssel	747.5	—	—	—	—	—
Paris	748.0	—	—	—	—	—
Nürnberg	756.3	—	—	—	—	—
Genf	755.2	—	—	—	—	—
Vogau	758.5	—	—	—	—	—
Venedig	757.1	—	—	—	—	—
Benedig	758.0	—	—	—	—	—
Rom	751.8	—	—	—	—	—
Madrid	761.0	—	—	—	—	—
Wien	758.2	—	—	—	—	—
Budapest	756.2	—	—	—	—	—
Warschau	757.2	—	—	—	—	—
Algier	767.0	—	—	—	—	—

* Luftdruck in mm.

Die von Frankreich vordringende Regenfront ist bereits gestern abend mit starken westlichen Winden, aber nur geringen Niederschlägen, über Baden hinweggezogen. Die Temperaturen sind überall gestiegen, doch herrscht im Hochschwarzwald noch mäßiger Frost. Das über Irland lagernde Tiefdruckgebiet verlagert sich nur langsam; kleine Druckstörungen auf seiner Südseite werden noch schwache leichte Niederschläge bringen.

Wetterausichten für Donnerstag, 26. Febr.: Volkig, frühzeitig geringe Niederschläge. Temperatur wenig verändert. Hochschwarzwald noch leichter Frost, westliche Winde.

Schneeberichte.

Feldberg, 25. Febr. früh: 100 Zentimeter Pulverschnee, 3 Grad Kälte. Leichter Süd. Etibahn sehr gut.

Neuhardt, 24. Febr. früh: 35 Zentimeter Pulverschnee, 2 Grad Kälte. Windstill. Schneefall. Etibahn sehr gut.

Rheinwälderlande morgens 6 Uhr:

Ort	25. Februar	24. Februar
Schutterinsel	0,47 m	0,55 m
Reh	1,69 m	1,68 m
Maxau	8,83 m	8,87 m
Wald	— m	mittags 12 Uhr 3,20 m
Wald	— m	abends 6 Uhr 3,47 m
Wald	2,25 m	2,29 m

Pianos Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen **KARL LANG** Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander - Schaubau.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die gegenseitige Kriegsverschuldung der Alliierten.

Großbritannien hat die Frage, der Tilgung der aus dem Kriege herrührenden gegenseitigen Verschuldung der Alliierten in einer Note an Frankreich wiederum ins Rollen gebracht. Es handelt sich um eines der schwierigsten aus dem Kriege herrührenden Probleme, das aber nach dem Willen Englands, hinter dem wiederum der Wille der Vereinigten Staaten steht, nunmehr endgültig aufgegriffen und der Lösung zugeführt werden soll. England ist grundsätzlich bereit, seine Schulden bei Amerika zu bezahlen; es fordert von Frankreich, das dieses ebenfalls zahlt, und zwar jährliche Beträge, die nur zum Teil von seinen Einnahmen aus dem Dawesplan abhängig sein sollen. Ist mit Frankreich eine Einigung erzielt, so will sich England an Italien und die kleineren Alliierten wenden, um mit diesen ebenfalls über Zahlung und Berechnung ihrer Schulden einig zu werden. Wie die gegenseitige Verschuldung aussieht, und welche weitgehende Interessenverknüpfung der großen Mächte daraus folgt, ergibt folgende Übersicht:

In Millionen Pfund Sterling.

Darlehen gegeben von	Ver. Großfrank.	Italien	Ins-Staat. brit. reich Staaten gel.
an Großbritannien	940	—	940
„ Frankreich	800	603	—
„ Italien	412	533	4
„ andere Länder	103	100	98
Zusammen 2255 1276 102 7 3610			
Darlehen an Ausland	50	722	77
Zusammen 50 722 77 1/2 819 1/2			

Man erzieht hieraus die überragende Gläubigerstellung Nordamerikas, wodurch sich das besondere Interesse dieses Staates an einer Generalvereinbarung erklärt. Auf der anderen Seite ist Frankreich der Hauptschuldner unter den Alliierten, und diese Last beginnt schwer auf die Schultern des Landes, dessen innere Stabilität, wie die Schwankungen der Währung zeigen, noch keineswegs gesichert ist, zu drücken. Bei dem von England beabsichtigten Clearing ist die Verschuldung Nordamerikas vorläufig ganz außer Acht gelassen; hierbei ist Großbritannien, wie die obige Übersicht zeigt, die am meisten betroffene Macht. Deutschlands Interesse an der Vereinigung des Verhältnisses unter den Alliierten dürfte darin liegen, daß der außenpolitische Druck, der auf Deutschland lastet, sich zum Teil aus den noch nicht gelösten finanziellen Bindungen der Mächte untereinander erklärt. Ein weitergehendes Interesse an der Lösung, die ja über kurz oder lang sicher erfolgen wird, hat Deutschland, dessen Leistungen nach Art und Umfang durch das Londoner Uebereinkommen festgelegt sind, nicht.

Wirtschaftliche Rundschau

Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerks A.G. Berlin, 25. Febr. (Eg. Drahtmeld.) Die heute in Berlin stattgefundene (S.-B.) genehmigte die bekannte Reichsmark-Eröffnungsaktion und die Kapitalumstellung (gegen letztere erlobt ein Aktionär Einspruch), sowie den Abschluß für 1923/24. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Aufsichtsratsvorsitzende der auf der Jede „Minister Stein“ verunglückten Vergleute und betonte, daß für die Hinterbliebenen ausreichend gesorgt sei. Ein Direktor der genannten Jede gab einen ausführlichen Ueberblick über das Unglück und betonte, daß von dem Besonderen der Besondere alles getan worden sei, um eine solche Katastrophe zu verhindern. Zu der Natur-Entschädigung der Reichsregierung betonte die Verwaltung, daß von einem Geschenk der Regierung keine Rede sein könne. Es handle sich lediglich um eine Beschaffung der Kohlenlieferungen an den Entente, die die Gesellschaft wegen der schlechten Finanzlage des Reiches i. H. selbst finanzieren mußte. Die Verwaltung beschloß wegen der geänderten Verhältnisse die Verhältnisse von der geplanten Sitzveränderung nach Berlin Abstand zu nehmen.

Zu dem Dividendenverteilungsschlüssel im Interessengemeinschaftsvertrag wurde mitgeteilt, daß nach der Reichsmark-Umstellung des Bochumer Vereins auf 50 Mill. Mm. eine Verabredung mit dieser Gesellschaft getroffen sei, daß solange Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg nicht mehr als 5 Prozent verleihe, der Bochumer Verein 1 Prozent mehr erhalte. Beträgt die Dividende über 5 bis einschließlich 10 Prozent, so erhält der Bochumer Verein 2 Prozent mehr und für den Fall, daß mehr als 10 Prozent verteilt werden, 3 Prozent mehr. Nach dem Interessengemeinschaftsvertrag mußten die Gewinne zusammengeworfen werden. Die unübersichtlichen Verhältnisse während der Markentwertung haben diese Regelung unmöglich gemacht. Ohne rückwirkende Kraft soll nun von der Reichsmark-Umstellung der obige Dividendenverteilungsschlüssel wieder in Kraft treten.

Neugewählt in den Aufsichtsrat wurden für den verstorbenen Herrn Dr. Sammerschmidt Herr Kurt Roosen (in Firma Simons & Co., Düsseldorf), ferner Geheimrat Weidmann, Charlottenhütte, und Dr. Geobel in Duisburg. Ueber die Aussichten könne man wenig sagen. Der Kohlenindustrie gebe es nicht allzu gut. Die Betriebe haben unter der Höhe der Frachten und Löhne und dem schlechten Auslandsabatz zu leiden, auch die Beschaffung der Betriebsmittel mache Schwierigkeiten.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.G. Der am 20. März in Augsburg stattfindende G.B. soll die Herabsetzung des Aktienkapital um 5:1, also auf 20 Mill. Reichsmark unter Bildung einer Reserve von 2 Mill. vorgeschlagen werden. (Bisheriges Kapital 100 Mill. M., Friedenskapital 27 Mill. M., bei 20,6 Mill. M. Reserven und 26,7 Mill. M. Anleihen.) E. A. Riedinger, Maschinen- u. Bronzewarenfabrik in Augsburg. Die Verwaltung, deren Aktienkapital zum größten Teil in Händen der M. A. N.

ist, schlägt eine Kapitalumstellung auf 2 Mill. Mm. vor, unter Bildung einer Reserve von 200 000 Mm.

Das Röhrensyndikat. Die Bildung des Röhrensyndikats kann laut „Rhein. Westf. Ztg.“ als vollzogen betrachtet werden, nachdem sämtliche deutsche Werke ihre Unterschrift gegeben haben. Es handelt sich, wie bei dem Halbzugverband um ein Verkaufssyndikat, das seine Tätigkeit am 1. März aufnehmen wird. Gegenwärtig verhandelt man noch mit den tschecho-slowakischen Werken, wobei angestrebt wird, diese Konkurrenz auf ihr natürliches Absatzgebiet zu beschränken. Sollten die tschecho-slowakischen Werke nicht genügend Absatz finden, so sollen sie vom Syndikat ausgeschlossen werden. Da neben den Mannesmannwerken und den Hahn'schen Werken in der Tschechoslowakei nur noch einige Werke in Frage kommen, hofft man die Verhandlungen bis Ende des Monats zum Abschluß zu bringen, so daß das Syndikat am 1. März seine Tätigkeit aufnehmen kann.

Bulgarien exportiert Kohle. Die bulgarische Regierung hat mit sofortiger Wirkung die Kohlenausfuhr aus den staatlichen und privaten Kohlengruben freigegeben. Der Verkauf von Exportkohle ist in den Donau- und Schwarzmeergebieten bereits begonnen worden. — Die bulgarische Regierung hat der Firma Cornelius Brink in Amsterdam die Konzession für die Petroleumgewinnung in Bulgarien erteilt. Die Firma hat sich verpflichtet, 20 Prozent der Produktion der bulgarischen Regierung zu festgesetzten Preisen zur Verfügung zu stellen. Wie verlautet, bemühen sich gegenwärtig deutsche, englische und französische Firmen um den Erhalt weiterer Konzessionen.

Geldliche Devisen. Durch § 24 des Bürgerlichen Gesetzbuchs wird bestimmt, daß eine in ausländischer Währung ausgedrückte Geldschuld im Inlande in Reichsmark gezahlt werden kann, wenn nicht die Zahlung in ausländischer Währung ausdrücklich bedungen ist. Nun ist zwar in bestimmten Fällen die Zahlung in Devisen durch verschiedene Verordnungen in Deutschland verboten worden. Alle diese Verbote aber können — soweit sie überhaupt noch Gültigkeit haben — keine Anwendung finden, wenn es sich nur um eine leihweise Ueberlassung von Devisen handelt. Die so überlassenen Devisen können nach Treu und Glauben zurückgefordert werden. Für die Zeit der Geldentwertung war das von besonderer erheblicher Bedeutung, da bei der Umrechnung in Mark der Gläubiger schwere Verluste haben konnte. Dem es war ihm nicht immer möglich, am Tage der Rückzahlung Devisen zu demselben Kurs zu kaufen, zu dem er sein Geld zurückerhielt. Das Zahlungsverhältnis ist hier folgendes:

Der Hamburger Kaufmann R. hatte sich von der Firma D. u. Co. in Hamburg 500 englische Pfunde geliehen, die er zum Einkauf von roten Häuten brauchte. Er „übernahm“ die Devisen am 30. Juni 1923 gegen 418 000 M., um sie der Firma D. u. Co. am 31. August 1923 gegen Rückgabe von 400 000 M. wieder zu „überlassen“, d. h. zurückzugeben. Da der R. die 500 Pfund Ende August 1923 nicht zurückgeliefert, wurde ihm der Betrag von der Geldgeberin weiterhin leihweise überlassen. Im Oktober erhob die Firma Klage gegen den R. auf Zahlung der 500 Pfund nebst Zinsen und Kosten. Der Beklagte behauptet, er sei zur Zahlung in englischer Währung nach der Verordnung vom 3. Juli 1923 weder verpflichtet, noch in der Lage gewesen.

Das Landgericht Hamburg verurteilte den Beklagten zur Zahlung von 505 englischen Pfunden nebst 12 Proz. Zinsen, stellte ihm aber frei, den Betrag in Reichsmark umgerechnet zum Kurse des Zahlungstages zu zahlen. Das Oberlandesgericht Hamburg erteilte die Freistellung der Zahlung in Reichsmark und verurteilte den Beklagten zur Zahlung von rund 414 Pfunden, nachdem die Klägerin nach Empfang von 1 431 990 Mark ihre Forderung um 91 Pfund ermäßigt hatte. — Dieses Urteil ist in seinen Rechtsgründen vom Reichsgericht bestätigt worden.

Den reichsgerichtlichen Entscheidungsgaranten entnehmen wir: Die Einwendungen der Revision, die geltend macht, der Beklagte habe auch in Reichsmark zahlen dürfen, sind unbegründet. Nachdem der Beklagte Ende August 1923 die Pfunde entgegen der Verabredung nicht zurückgeliefert hatte, ist zwischen der Parteien vereinbart worden, daß die 500 Pfund dem Beklagten leihweise überlassen bleiben. Das Wort „leihen“ ist entscheidend. Wenn auch von der Leihe einer Sache im juristisch-technischen Sinne keine Rede sein kann, so bedeutet das Wort doch, daß Wahrung derselben Art, wie die überlassene, zurückgefordert werden muß. Von Leihe wird auch im Effektenhandel beim Reportgeschäft gesprochen; es bedeutet, daß zwar nicht notwendig dieselben Effekten, aber doch Effekten derselben Art und derselben Menge zurückzugeben sind. Der Sinn des Ausdrucks ist überall, daß das, was hingegeben, in derselben Art zurückzugeben werden muß. Er steht also der Bedeutung nach dem im Währungshandel gebräuchlichen Wort „effektiv gleich“ und will sagen, daß 500 Pfund in Sorten, Wechsel oder Scheck zurückzufordern seien. Der grundsätzliche Standpunkt des Berufungsgerichts ist also berechtigt. Die Klägerin brauchte nicht das Risiko auf sich zu nehmen, daß, wenn ihr Mark zum Tageskurs zurückgefordert wurden, sie am nächsten oder übernächsten Tage nur noch weniger Pfund dafür kaufen könne, welches Risiko im Jahre 1923 beträchtlich war. (I 230/24. — 21. Januar 1925.)

Siegerländer Eisenbahn-Verein. In der Mitgliederversammlung wurde mitgeteilt, daß die Eisenbahn die mit Bestimmtheit erwartete Ermäßigung der Ausnahmestafel für Kohle und Erz leider nicht vorgenommen habe. In den Selbstkosten der Gruben sei in der letzten Zeit eine neue Steigerung zu verzeichnen, so daß eine Aufbesserung der Eisenbahnpreise angebracht erscheine. Es wurde jedoch beschlossen, die zuerst geltenden Preise auch für März unverändert bestehen zu lassen.

Abgasfabrik der Ruhrschäden in der Rheinisch-Westfäl. Industrie. Die Ruhrschäden gelangen in der Rheinisch-Westfäl. Industrie zur Ausbeutung. Es werden durchschnittlich bis zur endgültigen Abrechnung 50 Prozent erteilt. Der Einheitsfuß ist vorläufig auf 1 Pfg. pro Tonne und Tag (bei PS auf 1/3 Pfg.) festgesetzt worden.

Deutsche Radfahrer- und Radreisen-Gemeinschaft. Nach Verhandlungen in Berlin haben sich sämtliche deutsche Radfahrer- und Radreisen-Verbindungen zu einer neuen Gemeinschaft zusammengeschlossen, und zwar auf fünf Jahre.

Verein chemischer Fabriken A.G. in Zeitz. Seitens eines Bankkonkordats soll die offizielle Zusammenfassung der Aktien an der Berliner und Hamburger Börse beantragt werden.

Pilz u. Co. A.G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft legt ihr Grundkapital von 100 Mill. Mark auf 20 000 Reichsmark zusammen. Diese scharfe Herabsetzung ist a. Z. auf große Verluste bei der Seifenfabrik Cloth in Danau und andere Unternehmungen, a. Z. auf größere, auf Veranlassung des Aufsichtsratsvorsitzenden in Holland getätigten Warenkäufe zurückzuführen.

Deutsche Babod. u. Wicar-Dampfkesselwerke A.G. Der Jahresabschluss der Gesellschaft weist einen Reingewinn von 0,42 Mill. Mm. aus, aus dem eine Dividende von 5 Prozent auf das umgestellte Aktienkapital in Höhe von 8 Mill. Mm. ausgeschüttet werden soll.

Verein chemischer Fabriken Otzen, Brandenburg. Die S.-B. der dem Rührerwerke-Konzern angehörenden Gesellschaft bezieht die Herabsetzung des jetzigen Grundkapitals von 10 Mill. Mark auf 600 000 Mm. 100 000 Mm. werden dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen.

Aus Baden

Fabrik Stolzenberg, Birkenriedinghaus A.G., Ess. Der ordentliche G.B. am 14. März wird die Umstellung des Aktienkapitals von 50 Mill. Mm. auf 1 Mill. Mm. (Friedensfonds) vorgeschlagen. Außerdem stehen auf der Tagesordnung Satzungsänderungen und Neuwahl des Aufsichtsratsvorsitzenden.

Solmsbank A.G., Freiburg i. Br. Die a.o. S.-B. genehmigte die von uns bereits mitgeteilte Kapitalerhöhung um 750 000 Mm. Die neuen Aktien werden zu vier bezogen. Die Londoner Firma Matheson Kelly übernimmt davon 200 000 Mm. Aktien und erhält eine Option auf weitere 150 000 Mm. Die Gesellschaft hat im vorliegenden Geschäftsjahr durch Zahlungsbilanzveränderungen verschiedener Versicherungen größere Verluste erlitten. Die Geschäftsaussichten werden demnach als günzlich betrachtet. In den Aufsichtsrat hinzugewählt wurde Prinz Joachim Albrecht von Preußen und das selbige Vorstandsmitglied Vogel, Freiburg i. Br.

Das Kontroversverfahren ist über das Vermögen des Tabakfabrikanten Peter Friedrich in Bruchsal eröffnet worden. Anmeldefrist 15. März, Prüfungstermin 27. März.

Banken

Allgem. Garantiebank-Versicherungs A.G., Berlin. Mit Wirkung vom 13. Januar d. J. ist die Zulassung der Allgem. Garantiebank-Versicherungs A.G. in Berlin als Feuer- und Hagelversicherer des Landesfinanzamtes aufgehoben worden.

Nordpfälzer Volksbank, e. G. m. b. H., Binnweiler. Die Bank schließt mit einem Gewinn von 18 000 Mm. für das Jahr 1924 ab und verteilt eine Dividende von 30 Prozent.

Einführung der Schillingrechnung bei den österreichischen Banken. Da die österreichischen Nationalbank im Einvernehmen mit der Regierung vom 1. März an zur Schillingrechnung übergehen will, werden auch alle anderen österreichischen Banken von diesem Tage an die Schillingrechnung in ihrer Buchhaltung einführen. Der Uebergang zur neuen Währung ist heute schon so weit vorbereitet, daß sich irgendwelche Schwierigkeiten nicht mehr ergeben dürften.

Märkte.

Berliner Produktmarkt vom 25. Februar. (Zusammenfassung.) Der Produktmarkt zeigte sich in der Tendenz, da die ausländischen Preisermäßigungen enttäuschten und das Inland mehr geneigt ist zu verkaufen. Das Viehmarktgeschäft stellte sich bei größerer Zurückhaltung billiger. Das Fleisch ist in Werte war träge infolge Mangels an Käufer. In Hofer fanden nur gute Qualitäten einige Beachtung. In Futtermittel war das Geschäft ziemlich flau.

Güte-Auktion in Frankfurt a. M. vom 24. Febr. Auktionslotterien: Rinder ohne Kopf: R. I 30-40 Pfund 90-108 Goldpfd., 50-50 Pf. 90% bis 104, 60-70 Pf. 90-105, 80-90 Pf. 102% bis 104, 60-70 Pf. 90% bis 92%, 80-90 Pf. 90% bis 92%, 100 Pf. aufwärts 90% bis 92%; Käse ohne Kopf: R. I 30-40 Pf. 80% bis 85%, 50-50 Pf. 80% bis 85, 70 Pf. 92% bis 94%, 80-90 Pf. 90%; Rinder I, Ochsen, ohne Kopf: R. II 30-40 Pf. 65% bis 68, 50 Pf. aufwärts 68-70%; Bullen ohne Kopf: R. I 30-40 Pf. 60-65%, 50-50 Pf. 75-79%, 100 Pf. aufwärts 75%; Bullen ohne Kopf: R. II, alle Gewichtskl. 68-72%, Amerikanische Ochsen 68; Rinder mit Kopf: R. I 30-40 Pf. 80-85, 50-50 Pf. 70%; R. II 30-40 Pf. 80% bis 84, 50-50 Pf. 80%; Ochsen mit Kopf: R. I 30-40 Pf. 70-75, 50-50 Pf. 82%, 60 bis 60 Pf. 80, 100 Pf. aufwärts 78; Käse mit Kopf: R. I 30-40 Pf. 70%, 50-50 Pf. 75% bis 75%, 60 bis 70 Pf. 81% bis 83, 80-90 Pf. 78%, 100 Pf. aufwärts 78%; Käse, Rinder, Ochsen mit Kopf: R. II 30 bis 40 Pf. 80 Pf. aufwärts alle Gewichtskl.; Bullen mit Kopf: R. I 30-40 Pf. 75, 50-50 Pf. 67%, 60 bis 70 Pf. 69, 80-90 Pf. und 100 Pf. aufwärts 67%; Bullen mit Kopf: alle Gewichtskl. R. II 81; Rindfleisch über 200 Zentimeter 28 A.; Rindfleisch über 140 Zentimeter 25 A. — Großviehpreise teils mehr als 10 Prozent unter den Preisen des Vormonats.

Vorsteher Chemiewerke vom 25. Febr. Gold 2317-2322, Silber 94,85-95,25, Platin 14,80-15,20.

Börsen

Frankfurt a. M., 25. Febr. Tendenz: Luftlos und schwächer. Wieder ist die Stimmung an der Börse außerordentlich flau. Jeder folgende Tag überboten den vorhergehenden an Geschäftlosigkeit. Heute wurden außerdem wieder in größerer Maße Gestaltungen per ultimo vorgenommen, sodass sich bei dem festen festlicher Kaufaufträge die Tendenz abwärts zu verhalten und verhalten sich auf alle Marktebene ziemlich gleichmäßig. Besonders in Mitteldeutschland zeigen sich Banken und Montanwerte. Auf dem Anleihemarkt war die Stimmung ebenfalls schwächer.

Die Abgabeneigung war hier besonders stark. Preisanstiege fielen bis zum ersten amtlichen Kurs auf 0,950. Im Freiverkehr kommt seit einigen Tagen überaus kein Markt mehr zustande. Die Kurse sind buchend unverändert. Der Geldmarkt ist unverändert leicht, besonders für tägliches Geld.

Berliner Schwankungskurse vom 25. Februar.

	Anfang	Schluss	Anfang	Schluss
100 T. Türken B.I.	10,25	10,25	Oberschl. Ind.	12,00
100 T. do. do.	10,60	10,50	Phönix	63,00
100 T. 1914 Ungarn	8,87	8,87	Rheinmetall	57,00
100 T. neue Goldr.	9,37	9,00	Riebeck-Montan	46,62
100 T. Kronenr.	1,37	—	Salzbergwerk	33,75
Mazedonien	13,62	—	Westereggen	24,10
Schantungbahn	4,90	4,80	Badische Anilin	29,62
Haltimere	—	—	Chem. Grisch	64,75
Canada	42,25	43,70	Dynamit Nobel	12,80
H.-Amer. Paket	99,50	98,75	Hochst. Farbw.	25,37
Nord. Lloyd	4,10	4,80	Rhenania	6,00
Berl. Handelsg.	189,00	189,50	A.-E.-G.	11,97
Commerz. Akt.	6,37	6,60	Pl. Lieferungen	104,87
Darmst. Bank	13,50	13,60	Licht und Kraft	8,12
Deutsche Bank	132,00	132,50	Felben-Guille.	47,87
Dresdner Bank	115,00	118,25	Lahmeyer	12,80
Mittel. Credit.	2,00	2,00	Schnecker	65,00
Oest. Kreditakt.	9,62	9,62	Siem. u. Halske	79,50
Wiener Bankw.	6,50	6,50	Daimler	6,00
Hochum. Güst.	88,75	88,75	Karlshorn	3,70
Bankers	19,00	18,87	Deutschl. Anst.	6,00
Dtsch. Luxemb.	80,25	81,50	Hirsch-Kupfer	—
Harpeno	146,75	149,00	Rheinmetall	10,87
Klöcknerwerke	51,75	51,75	Rhein. Waldhof	12,37
Langhans	—	—	Pa. Holmann	5,87
Mannesmann	66,50	66,62	Neu-Guinea	12,60
Oberbadert	11,00	11,12	Ottavi	27,50

Devisen.

w Berlin, 25. Februar.

	Geldkurs	Goldkurs	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires	1 Pes.	1,658	+ 0,004
1 Yen	1,644	1,653	+ 0,004
Konstantinopel 1 türk. Pf.	2,16	2,15	+ 0,01
London	19,992	19,975	+ 0,05
New-York	4,195	4,195	+ 0,01
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,465	0,464	+ 0,02
Amsterd.-Rotterd.	163,34	168,09	+ 0,42
Athen	100	21,81	+ 0,06
Brüssel-Antwerp	100 Fr.	21,10	+ 0,06
100 Goldfr.	79,30	79,25	+ 0,20
Helsingfors	100 Finn. M.	10,64	+ 0,04
100 Lire	17,055	15,97	+ 0,74
Jugoslavien	100 Dinar	14,21	+ 0,12
Kopenhagen	100 Kr.	74,71	+ 0,18
Lissab.-Oporto	100 Escudo	19,975	+ 0,04
Oslo	100 Kr.	63,87	+ 0,16
Paris	100 Frs.	16,63	+ 0,02
100 Kron.	100	12,43	+ 0,04
Schwed.	100 Frs.	80,62	+ 0,20
Sofia	100 Leva	3,045	+ 0,01
Spanien	100 Pes.	59,43	+ 0,14
Stettin-Göthen	100 M.	113,02	+ 0,28
Sofia post	100 000 Kr.	5,80	+ 0,02
Wien	100 000 Kr.	5,908	+ 0,02

w Zürich, 25. Februar

	24. Februar	25. Februar
Newyork	520,37	520,37
London	24,77	24,79
Paris	27,05	27,05
Brüssel	26,15	26,15
Italien	21,15	21,05
Madrid	73,87	73,85
Holland	208,50	208,50
Stockholm	14,21	14,21
Oslo	79,25	79,25
Kopenhagen	92,50	92,50
Prag	15,42	15,40
Danzschlad	123,95	123,95
Wien	0,72	0,72
Budapest	0,72	0,72
Agram	8,40	8,40
Sofia	3,77	3,77
Bukarest	2,55	2,55
Warschau	100,00	100,00
Helsingfors	13,00	13,00
Konstantinopel	2,75	2,75
Athen	8,15	8,20
Buenos Aires	2,04	2,06

Unverändliche ausländische Marktkurse.

Amsterd., 23. Febr.: 50,45 Gld., 24. Febr.: 50,40 Gld.
 Rom, 23. Febr.: 23,81 Dollar, 24. Febr.: 23,81 Dollar.
 Paris, 25. Febr.: Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 91,60 Francs.

Unnotierte Werte:

Karlsruhe, 25. Februar

Alles in Reichsmark.

Wir waren vorbörslich	Kauf.	Verkauf.	Landeswirtsch.	Kauf.	Verkauf.
Adler Kali	330	350	Adler Kali	—	—
Bad. Lokomotivwerke	0,3	0,7	Bad. Handw.	1,2	2,0
Baldur	—	—	Melland Chem.	—	—
Becker Kohle	79	78	Mourer Spritz-	—	—
Becker Stahl	14	15	metall	0,6	1,0
Benz	50	55	Manninger Br.	410	—
Brown Boveri	15	16	Offenb. Spinn.	2,40	—
Contia Holzver-	—	—	Pa. Industrie	0,80	—
wertung	—	—	u. Hand A.-G.	2,40	—
Dtsch. Lastaut.	30	34	Peterberg Int.	26	30
Dtsch. Petroleum	170	180	Rastatt Wagon	60	68
Germ. Linoleum	160	—	Radi- u. Wagn.	—	—
Grindler Zentr.	—	—	berger	161	—
Gründkraftwerk	—	—	Russenbank	66	73
Württemberg	1,6	1,6	Schulz	—	—
Hansa Lloyd	14	16	Sielow	27	30
Heldburg Vor-	—	—	Talsk-Handels-	—	—
zugs-Aktien	530	580	A.G.	0,04	0,07
Inag	12	13	Teichwerk	13	15
Interkraftwerke	12	14	Texil Meyer	1,1	1,5
Kaiser Rheydt	90	96	Turbomotoren	—	—
Karmarkirch	—	—	Stuttgart	—	—
Karstadt	45	48	Ufa	140	150